

Rezension

Ute Engel und Tobias Gärtner (Hg.)

Landschaft – Herrschaft – Repräsentation. Burgen und Pfalzen in Mitteldeutschland und Mitteleuropa. Perspektiven aus Archäologie, Bauforschung und Kunstgeschichte (Alteuropäische Forschungen, N. F. 13)

Langenweißbach: Beier & Beran 2025

462 Seiten mit zahlreichen Textabbildungen, Karten, Landkarten, Diagrammen und Tabellen, meist Farbe, Format 30 x 21 cm

ISBN 978-3-95741-236-2, 9783957412362. Preis 69,- Euro

Der anzuzeigende Band geht auf eine Tagung zurück, die vom 10.-12.2.2023 in Halle von den Herausgebenden am Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg veranstaltet wurde. Zwei Jahre später liegen die Vorträge nun in einem voluminösen, reich bebilderten Band vor. Die Aufsätze sind sechs verschiedenen Abschnitten zugeordnet, die den sechs Sektionen der Tagung entsprechen: Burgenforschung in Halle, Burgenlandschaften, Königspfalzen, Frühmittelalterlicher Burgenbau, Burgen als Orte der Herrschaft, Burgen und Medien der Repräsentation. Vorweggestellt ist eine Einleitung, in der Ute Engel und Tobias Gärtner auch Zielstellung und Gliederung der Publikation erläutern. Dabei wird Bezug genommen auf die 1954 erfolgte Etablierung eines zentralen Forschungsprojektes in Halle zu mittelalterlichen Burgen in Mitteldeutschland. Dieses wurde von Hermann Wäscher bis zu dessen Tod 1961 geleitet. Die Tradition der Burgenforschung reicht aber bis in das 19. Jahrhundert zurück. Hinzu kam 1958 eine Kommission zur Erforschung und Erhaltung von Burgen und Schlössern in der gesamten DDR, die am Institut in Halle ihren Sitz hatte und nach Wäschers Tod von Hans-Joachim Mrusek weitergeführt wurde. Ein Gegenstück im Westen gab es zu dieser für die Burgenforschung bedeutenden Einrichtung nicht. Die Tagung hätte eigentlich zum 100. Geburtstag des 1994 verstorbenen Mrusek im Jahr 2020 stattfinden sollen, was die Corona-Pandemie dann verhindert hatte.

Dementsprechend widmet sich der erste Teil des Bandes auch der Burgenforschung in Halle in Vergangenheit und Gegenwart. Irene Roch-Lemmer stellt knapp die Burgenforschung am Institut für Kunstgeschichte in Halle sowie Hans-Joachim Mrusek vor. Dirk Höhne widmet sich dann dem Institut für Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Burgenforschung in Sachsen-Anhalt. Es folgen zwei Aufsätze,

die sich mit dem im Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas verwahrten Nachlass von Hermann Wäscher beschäftigen. Jasmin Heinrich wendet sich dem zeichnerischen Nachlass Wäschers zu, Antje Seeger den weiteren Materialien. Tobias Gärtner stellt mit der Erichsburg und der Heinrichsburg im Selketal Beispiele des 13./14. Jahrhunderts und ihre Funde vor. Der Beitrag der bereits auf der Tagung verhinderten Jane Unger zur Burg Giebichenstein und ihrer 3D-Visualisierung fehlt auch im Tagungsband.

Im zweiten Teil zu Burgenlandschaften widmet sich Stefan Breitling dem Phänomen der Burgenlandschaften unter dem Aspekt der Perspektiven kulturhistorischer Forschung und unterscheidet das Erleben, das Erforschen und das Erhalten von Bur-



genlandschaften. Yves Hoffmann legt exemplarisch die Forschungen zu mittelalterlichen Burgen und Schlössern in Obersachsen 1945–1990 dar. Leider findet sich der auf Tagung gehaltene Vortrag von Ines Spazier zu Thüringen nicht im Band. Gerade die Verschiedenheit der Beispiele und die Entwicklung der Forschung zeigen auf, wo interdisziplinäre Burgenforschung heute zu stehen vermag. Der dritte Abschnitt behandelt Königspfalzen in Mitteldeutschland. Stephan Freund gibt einen Überblick über die Erforschung der Pfalzen im heutigen Sachsen-Anhalt und Tobias Gärtner über die archäologische Forschung zu den Königspfalzen des 10./11. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt. Es schließen sich Fallstudien von Felix Biermann und Normen Posselt zur Pfalz Helfta bei Lutherstadt Eisleben, zu wandernden Zentralorten an der oberen Schnauder von Volker Schimpff sowie von Petra Wolters zur Pfalz Salz an. Die Beschränkung auf Sachsen-Anhalt (mit Ausnahme von Salz in Franken) und die Zeit der Ottonen erscheint sinnvoll, denn damals lag eine der Kernregionen des Reiches in Sachsen-Anhalt. Zugleich beeindruckt die Breite der Methoden und Argumente.

Die vierte Sektion zum frühmittelalterlichen Burgenbau nimmt Objekte außerhalb von Sachsen-Anhalt in den Blick. Betrachtet werden zudem Beispiele unterhalb der Sphäre des Kaisers/Königs, die den Blick entscheidend weiten. Sabine Felgenhauer-Schmiedt stellt Niederösterreich im 10. Jahrhundert und die Burg „Sand“ vor. Tobias Schoo analysiert den bischöflichen Burgenbau des Frühmittelalters in Norddeutschland am Beispiel der Burg Halberstadt. Und Fred Ruchhöft widmet sich der Slawenburg am Kap Arkona auf Rügen.

Der fünfte Teil stellt mit Orten der Herrschaft ein zentrales Thema der interdisziplinären Burgenforschung in den Mittelpunkt. Christofer Herrmann stellt die Organisation der Repräsentationsräume bei den Residenzen des Hochmeisters in Marienburg und des livländischen Landmeisters in Riga und Wenden vor. Georg Peter Karn erläutert am Beispiel von Burg Eltz Bauforschung und denkmalpflegerische Praxis an einer Adelsburg. Der auf der Tagung gehaltene Vortrag von Aaron Pattee zu multimodalen Analysen von Burgen anhand einer graphbasierten Datenbank ist leider nicht im Band vertreten.

Der sechste Abschnitt will methodisches Neuland betreten, indem er kunsthistorische Forschungen zur Wandmalerei neben die literaturhistorische Auswertung von Schrift- und Bildquellen zur Jagd stellt. Harald Wolter-von dem Knesebeck stellt die Wandmalereien des 13. Jahrhunderts auf Burgen des deutschsprachigen Bereichs und ihre Auftrag-

geber vor, Simone Schultz-Balluff widmet sich der mittelalterlichen Schwarzwildjagd zwischen literarischem Spiel, zeitgenössischer Kritik und Wertschätzung. Philipp Jahn schließlich betrachtet Sakralarchitektur und Repräsentation am Beispiel von Kapellen und Kirchen in Burgen und Pfalzen im hochmittelalterlichen Ostsachsen. Verbindende Klammer der Essays ist die Frage nach den Medien der Repräsentation.

So ist ein bunter Strauß an Beiträgen zusammengekommen, die einander ergänzen und ein nahezu vollständiges Bild aktueller Ansätze zur Burgenforschung präsentieren. Bemerkenswert ist dabei, dass auch die Fachgeschichte berücksichtigt wird und nicht nur Archäologie, Denkmalpflege, Bauforschung und Architekturgeschichte, und dass zudem auch Bildwissenschaft und Literaturgeschichte vertreten sind. Zu bedauern ist, dass die beiden Vorträge zur digitalen Visualisierung (Jane Unger, Aaron Pattee) nicht gedruckt wurden. Dieser wichtige Aspekt fehlt. Ebenso wären weitere Aufsätze zu Burgen des Hoch- und Spätmittelalters wünschenswert.

Im Rahmenprogramm der Tagung wurden der Giebichenstein sowie die Neuenburg und Burg Querfurt besucht. Es hätte sich angeboten, diese Besuche in einem eigenen Essay zu verschriftlichen. Dafür ist der Aufsatz von Volker Schimpff zu „Kliebe – Stockhausen – Kayna. Slawischer Burgwall – salischer Königshof – staufische Burg. Wanderungen und Wandlungen mittelalterlicher Zentralörtlichkeit an der oberen Schnauder (Sachsen-Anhalt)“ neu hinzugekommen.

Nicht nur der Band, auch die sechs Sektionen sind interdisziplinär. Eventuell wäre es sinnvoll gewesen, diese Abschnitte im Band sichtbar voneinander abzugrenzen und mit eigenen kurzen Einleitungen zu versehen, damit sie als Gesamtheit wahrgenommen werden. Alle Aufsätze sind reich und treffend bebildert. Die zitierte Literatur wird jeweils am Ende aufgeführt. Zehn (allesamt archäologische) Beiträge haben am Anfang eine Zusammenfassung, die zehn anderen Beiträge haben keine. Auffallend sind die unterschiedlichen Längen der Artikel. Sie reichen von vier Seiten (Irene Roch-Lemmer) und elf Seiten (Jasmin Heinrich) bis hin zu 44 Seiten (Tobias Gärtner) und 70 Seiten (Yves Hoffmann).

Das Anliegen der beiden Herausgebenden, die Tradition der Burgenforschung in Halle fortzusetzen und sie mit einer erweiterten interdisziplinären Perspektive zu aktualisieren, ist gelungen.

Heiko Laß